



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 33. Ein vnd zwainzigste Fruchtbarkeit/ ist ein sonderbare göttliche fürsorg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

verdienlich. Erstlich/das wir gezwungen werden ihne wider
zulieben/ der vns mit einer so grossen vnd langen Lieb geliebt
hat/Nemblich vor Erschaffung der Welt / das ist / von aller
Ewigkeit / Nachmals das wir alles so auff Erden/ nit allein
nit begere / sonder auch mit dapfferem Gemüt verschmähen/
vnd gar von vns werffen/als die vnserer Hoch- vnd Würdig-
keit vil zuschlecht/welches leichtlich geschehen würde/wann wir
einmal in vnser Herzen wol eindrucken werden/das vns auß
Göttlicher verhaissung dise Himlische Glory gebüre vnd zu-
beraiter seye/ wann wir nun dieselbige mit vnsern selbst aignen
Sünd nit verscherzen/ vn vns derselbigen vnwürdig mache.

Die ein vñ zwainzigste

Fruchtbarkeit/ ist die sonderbare Für-

sorg des Schutts vnd Schirms Gottes.

Cap. XXXIII.

Es ist auch ferner ein grosse frucht-
barkeit / vnd zwar die ein vñ zwainzigste des
gaislichen Ordenstandes / Nemblich das alle
Ordenspersonen in sonderbarem Schutts vñnd
Schirm Gottes seyn/ dessen Weisheit nichts verborgen/vnd
welches Gewalt nichts widerstreben kan. Darumben die er
in seinen Schutts auffnimbt/muß ihnen nothwendig wol seyn.

Es seyn aber vil vrsachen die Gott bewegen/den gaisl. Or-
denstande zubeschirmē Vnd dis ist die erste/ welche Gott vor
zeiten dem H. Francisco angezaigt / nemblich das er nit nun
seines Ordens / sonder aller anderer gaislichen Ordens-
versamblungen ein Anfänger seye. Er hat erstlich den gaisl-
lichen Ordenstande eingesetzt / nachmals berufft er selbst ei-
nen jeden insonderheit der sich darein begibt. Er allein gibt

*Die Ordens-
leut seyn im
sonderbaren
Schirm Got-
tes.*

*Welche vrsach
den warumb
Gott den Or-
denstande bes-
schirme.*

*Erste vrsach
weil Gott ein
Zuflucht aller
Orden.*

M ij solche

solche gute Gedancken ein / Er mittheilet dir Gnad vnd Bey-
stand / beständiglich zuverharren. Derhalben wie ein Vat-
ter sein Kindt / vnd ein jeder Meister sein Werck liebet vnd
schützet / also liebet vnd beschützet auch Gott dise sein Geburt
vnd insonderheit ein solche.

Andere Ur-
sach mehru
der Ehr Gottes.

Die ander Ursach ist die Nutzbarkeit selbst / welche auß
einer jeden geistlichen Ordensversammlung entspringt / zu
Mehruung der Ehr Gottes. Dann wie der Nebmann den
Weinstock / ein Hirt sein Herde fleißig hütet vnd bewahret /
vnd in solchem Ampt die Winter kalte Nacht / vnd im Som-
mer die heisse Tag gern geduldet / spart auch kein Arbeit / nem-
lich wegen der Nutzbarkeiten / die er geneußt vnd empfahet. Al-
so hat Gott nit allein auß angeborener Güte / auff dise heilige
Versamblungen ein sonderes Aufsehen / sonder wann mans
sagen darff / auch wegen eines Genuß oder Gewins. Warum
ben aber soll man diß nit dörrffen sagen / weil der h. Apostel
Paulus solche nennet **Diener Gottes / ein gehal-**
liges Geschir des zu Ehren vnd dem Herren nützlich sey.

2. Timot. 2.

Dritte Ur-
sach Tugend
vnd Andacht.

Die dritt Ursach ist wegen der Tugend vnd Andacht
selbst / welches Krafft vnd Wirkung so groß / daß / in welchem
sie zu finden / dieselbige Gott dem Herren vast lieb vnd ange-
nem machet / vnd vmb der Ursachen / ihnen niemalen sein Hülf
wil entziehen lassen / Daher reimbt sich die Spruch des Pro-
pheten Davids: **Du hast mich aber auffgenom-**
men wegen meiner Vnschuld / vnd bestätiget vor deinem
Angezicht in Ewigkeit. Die Augen des Herren sehen auff
die Gerechten / vnd seine Ohren auff ihr Bitten / vnd die Ge-
rechten müssen vil Jamers vnd Vbels leiden / aber der Herr
erlöset sie auß allen / Auch des weisen Manns: **Seine Au-**
gen

Psalm. 40.

Psalm. 38.

Ecclecl. 15.

gen sehen auff die so ihne fürchten. Letztlich des Propheten Zacharia: **Wer euch antastet/ der greiffst mein Augapffel an:** Dann was hat mehrers künden gesagt werden? Wenig ist gewesen sagen / Mich würde er antasten/ sonder hat den Thail mit Namen genennet/welcher am Menschen der liebste/ vnd zärtteste. Welche Sprüch zwar/ wiewols von allen künden verstanden werden/die auß ganzem Herzen fromb vnd andächtig seyn/jedoch gebürs den gaislichen Ordenspersonen weit auff ein höhere Weiß / je fleissiger vnd vollkommenlicher sie solches thun / auch sich ganz vnd gar sambt allen ihren Kräftien zu Erweiterung der Ehren Gottes auffopfern.

Zach. 2.

ec. 109

Darzu kombt die vierdt Ursach/ welche schier den gaislichen Ordensleuthen/ Eygenhumblich. Dann also hat man gespürt vnd gesehen/das Gott fürnemblich pflege diejenige in seinen Schutz auffzunehmen/ vnd für sie zustreiten/die aller Menschen Hülff beraubt seyn/daher spricht der Psalmist: **Dir ist der Arm verlassen/ du bist der Waisen Helffer/ vnd der Herz bewahret die kleinen:** Der Herz bewahret die Frembdlingen/die Waisen vnd Wittwen wirdt er annehmen vnd erhalten / wie dann dergleichen Menschen sich keiner Menschen Hülff zugetrösten haben. Vnd zwar eben auff dise Weiß / gebürt den gaislichen Ordenspersonen auch der Schutz vnd Schirm Gottes / dann sie seyn wahrhafftig arm/weils nichts besitzten/vnd den Willen etwas zu haben/ verlassen haben/ Dise seyn auch rechte Waisen/die nit nun Vatter vnd Mutter verlassen / sonder auch alle irdische Sachen/den Gunst der Menschen / die Genad der Fürsten/den Gewalt der Reichen: Eben dise seyn letztlich Klein vnd

Hierdie Ursach willige Armut.

psal. 9.

Psalm. 14.

Die Ordensleuth seynd warhafftig arm vnd rechte Waisen.

M m iij Frembd.



Fremdling / weil sie sich so vast ernidriget vnd gedemüthiget
als Gäst vnd Fremdling / die in diser Welt kein bleibende
Statt haben.

Psal. 90.

Derhalben schicket vñ reumet sich gar wol/auff die geist-
liche Ordensleuth / was eben von gemelten Propheten Da-
uid gesagt ist: **Wer vnder dem Gewalt des aller**
Höchsten wohnet / der wirdt vnder dem Schirm des All-
mächtigen Gottes von Himmel bleiben / dann sie nit wie die
weltlichen offtermals fliehen zu dem Schut vnd Schirm
Gottes/sonder weils in seinem Haus vnd in seiner Verfam-
lung wohnen/ darumben leben sie stäts vnder seinem Schut
vnd bleiben in seinem ewigwehrendem Schirm/vnd was wei-
ter im Psalmen hernach volgt.

Vierley
Wolthaten
so der Schirm
Gottes den
Ordensper-
sonē mitchelt.

Ferner aber künden die vnzählbare Wolthaten vnd
Fruchtbarkeiten so auß disem Schut vnd Schirm Gottes
zu vns kömen/ schier in vier Haupt Puncten verfaßt werden.
Dañ etliche gehören der Seel/andere dem Leib zu: Etliche zur
stäten vnd beständigen vnderhaltung der geistl. Ordensper-
samlungen: Vñ leystlich andere zur beschützung wid freyheit.

Erste Wol-
that der See-
len.

Erstlich dann bewahret Gott der Herr die Seelen/sei-
ner Diener / vnd solches fürnehmlich/ wann ers zur Tugend
befördert / in dem er sie nit last ver sucht werden/über jr Ver-
mögen/ ja mitten in der Anfechtung gibet er jnen zugleich auch
Gnad/damits mit grösserm Triumph den Sig erhalten vnd
erlangen/Leystlich weil er allen Fleiß vnd Fürsorg zum geistli-
chen Zunehmen der Seinigen anwendet/ daß wol von jenen
was der Psalmist David meldet/ kan gesagt werden: **Es ist**
ist d' mensch/ den du vnderweist/ vñ in durch dein gesag lehrst.

Psal. 39.

Andere Wol-
that des
Leibs.

Wann Gott vnser Leib (welches der ander Punct
war) die weit vnwürdiger vnd schlechter seyn / von Gott dem

Herren so fleißig / vnd mit so grosser Liebe versorget / vnd ihrer pflegt / werden wir leichtlich abnehmen künden / was für ein Aufsehen er nachmals auff die Seel selbst haben werde.

Dessen haben wir ein Exempel in vnserm Hailand vnd Mar. 8.
 Eerligmacher selbst / da er die grosse Schar / welche ihme bis in die Wüsten nachgefolgt / gesehen / hat er gesprochen: Mich jamert des Volcks / dann sie schon drey Tag bey mir verharret / vnd haben nichts zuessen. Wievil mehr wirdt er eben dis jekunder von Himmel herab sagen / vnd eben also gegen allen gaisstlichen Ordenspersonen gesinnet seyn? Dann dise Schar zwar / seyn über drey Tag nit verharret / haben auch ihre Güter noch nit verlassen / sonder Vorhabens gewesen zu denselben bald wider zutehren. Aber die sich in den gaisstlichen Ordensstande Gott dem Herren gangk vnd gar ergeben / die verharren nit nun drey Tag / sonder vil Jar / vnd durch ihr gankes Leben sie behalten ihnen auch nichts beuor noch so gar die Freyheit wider zu ihren Gütern zuziehen / sonder haben gänglich alles durch das öffentlich verlobt verlassen. Ist derhalb der Götts Leiblicher Schirm Gottes der Ordenspersonen.
 lichen Prouidentz obgelegen / ihnen allen nothwendigē Schutz vnd Schirm des Lebens zuerzaigen / welches er zwar dermassen ohn vnderlass vnd mit allem fleiß thut / daß es sich last ansehen / als habe er ab solcher verualtung ein sonderes wolgefallen. Dessen wir ein Exempel haben an Helia / welchen Gott in Hungers noth / gleichwol durch ein Weib ernehrt / wie er dann solches selbst zuuerstehē geben mit disen worten: Ich habe beuolhen der Witfrauen / daß sie dich speise. Der H. Franciscus / wie wir von ihme lesen / hat den Verß auß dem Psalm: Das Brot der Engel hat der Mensch geessen / pflegt auff das Brot zudeuten / welches durchs Almusen erbetlet seye / weil solches auß eingeben der guten Engel mitgethailt werde. 3. Reg. 17. Psal. 77.
 Der

Dergleichen erzehlet auch Palladius/ als Abbe Apollo mit seinen Jüngern in einem gar vnfruchtbaren Landt wohnete/ Vnd auff das Oesterliche Fest/ so gleich verhanden/ keine Speiß mehr hetten/ hab dannoch die Güte Gottes ihnen nit gemanglet. Dann vnuerhoffte seyen etliche frembde vnd vnbekandte Männer daselbst gesehen worden/ die sagten/ sie seyen auß ferren Landen kommen/ vnd haben vil Prouiant/ grosse Laib Brots/ einen Aimer mit frischer Milch/ über das ein wenig Hönig/ auch manicherley Früchten/ als Granat-äpfel/ Feigen/ Weintrauben vnd andere sachen mehr mit sich gebracht/ die gar nit in Egypten wachsen/ noch von ihne jemalen gesehen worden/ vnd einen solchen überfluß/ daß sie biß auff's Hochzeitliche Fest der Pfingsten/ gnug Speiß vnd Tranc gebrabt.

a. dial. c. 21.

Gleichsfalls erzehlet der H. Gregorius von S. Benedict/ als in einer grossen Thewre/ vnd Hungerenoch/ sein Kloster an Gerraid gänglich enblöset/ seyen vor der Thür des Klosters zweyhundert Mehen Meels in Säcken gefunden worden/ wie aber oder durch was Mittel der Allmächtig Gott sie dahin gebracht/ wisse man nit. Eben diß ist auch Columbus no widerfahren einem vast hailigen Mann/ welcher in der Wüste auff einem Felsen gewohnet/ Als er vnd seine Brüder schon etliche Tag grossen Hunger gelidten/ vnversehens sehen sie einen Menschen/ sambt etlichen Eseln mit Brot vnd Gemüß wol beladen. Vnd auff ein andere zeit/ als etliche schon mar- vnd krafftlos/ ihr schwaches Leben mit wilden Kräutern vnd Rinden von Bäumen lange zeit erhielten/ ist Abbe Salicensis/ von Gott zu nachts im Schlaf ermanet worden/ er wölle seinen Dienern/ die grossen Hunger vnd Mangel an Nahrung lidten/ zu hülf kommen/ Ja nach dem

die Wagen mit Prouiandt wol beladen/ aber keiner den Weg wist/ seyn die Ross von ihnen selbst ledig/ durch Leitung eines Engels/ bis an das Driß kommen/ da Columbanus mit seinen Gesellen unbekandt gewohnet.

Auch ein gar herrliches vnd würdigs Denckzaichen der Göttlichen Fürscheidung / ist dem hailigen Francisco gezaigt worden/wie sonst mehrmalen: Insonderheit aber in gemeiner Capitular Congregation der Brüder / die er erstensmal zu Assis ver samlet/ deren daselbst bis in die fünf Tausendt zusammen kommen / hat er ihnen allen ernstlich verbotten/ daß sie nit wegen der leiblichen Nahrung bekümmert oder sorgfältig seyn sollen / auß dem Spruch des H. Davids den er offit im Munde gehabt: **Wirff dein Anligen auff den**

Erste Versammlung der Franciscaner zu Assis bey fünf Tausendt.

Psal. 56.

Herrn/ der wirdt dich ernehren/ Bey dieser Versammlung des H. Francisci/ liesse sich auch finden der H. Vatter Dominicus / vnd vermainet solches schier zu vil seyn / weil er geförcht es liesse sich ansehen/ als begert man Gott zuuersuchen / wann man einer so grossen Anzahl vnd menge Volcks / kein Provisions von Speiß zuberaiten solte / aber baldt hernach ist zu sehen gewesen/ auß allen umbligenden Stätten vnd Flecken/ ein grosser Zulauff der Menschen / vnd Viechs/ die allerley Speissen / auch allen Hausrath vnd Geschirz mit gebracht haben/ Welches Dominicum dermassen betvegt/ daß er ihme von derselben zeit an gänzlich fürgenomien/ alle jährliche Renten vnd Gültten auch von seinem Orden/ welcher damaln erst anfang abzuschaffen / sich des Göttlichen Schutzes vnd Schirms getröstend / dessen er ein so herrliches Exempel mit Augen gesehen.

S. Dominicus verbent seinem Orden die jährliche Gültten.

Aber es hat auch der hailig Dominicus selbst etwas dergleichen erfahren / dann als er zu Rom in seinem Closter

Nu gewes

Wie S. Do-
minicus seine
Brüder im
höchster Al-
ter
mit gespeiset.

gewesen / vnd darinnen durch auß kein Speiß im Vorrath
verhandt / ja auch zween auß seinen Brüdern / die allenthalben
in der Statt von Hauß zu Hauß gebettlet / nichts mit ihren
haimbgebracht hätten / damit desto herrlicher vnd ansehnli-
cher die Wohlthat Gottes bekandt wurde. Nichts desto we-
niger lasset er seine Brüder zum leeren Tisch beruffen / als sie
nun zu Tisch saßen / seind von stundan mitten im *refectorio*
zween schöne Jüngling gesehen worden / die einem jeden
ein gantzes Broc / welches gar zart vnd weiß fürlegten / vnd
haben die Aufschailung von dem vndersten angefangt. Nach
geschehener Aufschailung habens ihnen mit genaigen Haupt-
tern Reuerenz erzeigt / vñ also auß ihren Augen verschwunden.
Von stundan begeret der H. Dominicus einen Wein / aber
die Diener Sprachen es were keiner vorhanden / beuilicht er
auß einem leeren Faß den Wein zunicommen / Als sie nun zum
Faß kommen / findens dasselbig vol des besten Weins. Vñ
dergleichen Exempel sünden auß den Historien der lieben
Hailigen erzehlt werden.

Dritte Wohl-
that/Erhaltung
der gaislichen
Ordensver-
samblungen.

Der dritte Punct / war die Erhaltung vñ Fortpflanzung
der gaisl. Ordensversamblungen / in welchem gewöhnlich er-
scheinet die Prouidentz vnd sonderbare Fürsorgung der Göt-
lichen Liebe. Dann wer soll sich nit vast verwundern / wann
er sieht / daß in so vil hundert Jahren / zu vnderschiedlichen Zei-
ten / so manicherley gaisliche Orden auffkommen vnd empo-
fett worden / thails die einander vngleich / thails auch die ein-
andern zimlich gleich / vnd dennoch alle immerdar mit Men-
schen versehen gewesen / also daß kein gaisliche Ordensver-
samblung Alters halben zu grundt gangen / noch wegen ihres
neuen Hertommens seye verworffen worden? Dann wo
in den Brunnenquellen muß nothwendig ein haimlich

Kraft verborgen seyn / die jimmerdar einen so grossen überflusß des fließende Wassers herfür bringe / Also ist ohne zweifel etwas in diesen Ordensversamblungen / welches sie erhalten / mehret / vnd den Mangel durch gelegne Mittel ersetzt / dis aber kan nichts Menschlichs / sonder allein Himlisch seyn. Dann Gott ist allein der / wie vorgemeldet / welcher den Gemütern diese haisame Râth eingibt / vnd dieselbige antreibt / wie sie ihr Leben nach ihrem freyen Willen anstellen sollen.

Ja die Göttliche Güte vnd Prouidentz gibt auch nichts desto weniger etlichen Orden Arbeiter / ob sie schon die Disciplin der ersten Heiligkeit verlassen / damit sie künden bestehen / vnd ihr station oder orth in der Kirchen Gottes beschützen vnd handhaben / auff das man verstehe / wie beständig er glauben vnd trauen halte / auch treulich beschirme / die er einmal in seinen Schutz auffgenommen / Vnd was er den gaisstlichen Ordensversamblungen thun werde / die noch in ihrer ersten Vollkommenheit vnd Eysen gebliben / weil er auch die hinläufige vnd schier zu grunde gehende nit verschmähet noch verlässe.

Noch ist auß obgesetzte der vierdte Punct überig / nemlich Gottes jüerwerender fleiß mit beschützen vnd beschirmen / Alle gaisstliche Ordensversamblungen / wider die Anstöß der böshafftigen / vnd abermals mit ernstlichem straffen aller Lastermäuler / die ihnen auffsäsig vnd sie verhaßt haben. Diser beeden aber hat die ganze Welt ein herrliches Exempel gesehen in Columbano / welcher / als er von Theodorico dem Burgundische König / auß anstiftung seiner Großmutter Brunehildis / über alle andere angethane vnd erlidene Schmach / auß dem Luxouienfischen Kloster mit etlichen der seinigen ins Ellend vertrieben. Ist erstlich ihr Diener / welcher vnd wegen einen seiner

Vierdte wolthat Schirm Gottes wider die verfolger.

Wie etliche Ordensfeinde gestrafft worden.

¶ In ij Brüder /

Brüder auß Hochmut/mit Briglen hart geschlagen/eben am
selben Ort im Wasser erruncken / wie Columbanus ihme
auß Prophetischem Geist vorgesagt. Theodoricus aber ist/
im Metensischen Krieg mit seinem Bruder Theodeberto
durch ein endstündne Brunst/eintweders vnuersehens / oder
auß sonderlicher Verhengnuß Gottes umbkommen / welches
Königreich Clotharius mit Kriegsmacht oberfallen vnd
eingenommen / vnd anfänglich seine sechs Söhne/die all ge-
fangen waren/ erwirgen vnd umbbringen lassen / Nachmals
Brunchildem/als die andere Jesabel/auff einem Camelschier
durchs ganz Kriegsheer zu einem spöttlichen Spectacul her-
umb führen / vnd lestlich von vnbedigen Rossen an dero
Schwairt sie mit Händen vnd Füßen gebunden/zu Stücken
zerreißen lassen. In welcher Peyn sie ganz erbärmlich ihr
Leben geendet/ist also dieses Geschlecht gar auß gereutet/ vnd
das ganze Königreich auß Clotharium kommen vnd trans-
feriert worden.

Mit vast vngleich ist gewesen der Ausgang Valarij
zur zeit des grossen Abbis Anthonij/welcher ein Pfleger über
ganz Egypten gewesen/als er die Catholische vast geplagt/ in
sonderheit aber die Ordenspersonen / daß er auch Befehl ge-
ben/sie öffentlich mit Ruthen zuschlage/darab der H. Anthonij
erzürnet/vnd ihme durch ein kurzes Sendschreiben den
allbereit gefaßten Zorn Gottes vorgesagt/welches er mit Hohn
vnd Spott auff die Erden geworffen neben scharpffer Ver-
trouung/er wölle bald mit Anthonio selbst auch einen Streich
anfange weil er sich vnderstehe die Mönch zuverthädigē we-
ches Stolz vnd Hochmut aber ist bald hernach gestrafft wor-
den/ dann kaum nach vier Tagen / als er mit seinem guten
Freundt für die Stati spazieren geritten/ist sein Ross/welches

für andere denselbigen Tag gar sanfft gewesen / ohnuersehens
wütend vnd tobendt auff ihn gesprungen / mit dem biß auff
die Erden geworffen / auch dermassen mit Füßen zertreten /
daß er durch keinen menschlichen Gewalt hat mögen endtledig
get werden. Ist auch bald darnach schändelich gestorben / mit
meniglichen Verwunderung vnd öffentlichen Bezeugnuß
der wol verdienten Straff Gottes.

Es ist auch seltsam gewesen / was der H. Gregorius
von Florentio des hailigen Benedicti Mißgünner in seinen l. 2. dial. 2.
Dialogis erzählet / welcher nit allein dem Leben des hailigen Be-
nediti nachgestelt / sonder sich vnderstanden durch ein schänd-
liches Spectacul der vnerbarn Weiber die Keuschheit seiner
Jünger in Gefahr zubringen / aber die Göttliche Straff blieb
nit lang auß. Dann als der H. Mann Benedictus gedacht
dem Neyd vnd seiner Bosheit demütiglich zuendweichen /
vnd allberait mit dem mehrern Thail seiner Jünger war hin-
wegt gezogen / bald darauff als er kaum ein wenig vom Closter
tomen / wurde diser Gottlose Mensch vom Tach / welches gäh-
lingen eingefallen / erschlagen / vnd leidet so wol den zeitlichen
als ewigen Todt.

Dieses ist auch vast denckwürdig: Es haben etli-
che Prælaten / weiß nit auß was vnzeitigem Eyser / auff vor-
gehende Verathschlagung sich endtgeschlossen / den Orden des
H. Francisci abzuschaffen / vnd zu diesem Vorhaben beruffen
se eliche Bischoff zusamen / aber es war in derselben Statt
ein fürnemme Kirchen / vnd in den Kirch fenstern zwey Bildt.
ein auß / eine des H. Pauli der ein Schwerdt / das ander des H.
Francisci der ein Creutz in der Hand gehalten / zu Nachts ge-
dunckt den Mefner er höre den H. Paulum also redendt.
Was ihust Francisce? warumben beschügest nit deinen Or-
den?

S. Paulus
vnd S. Fran-
ciscus wirtten
ihre Waffen.

N n iij

den?

den? welchem er geantwortet / was soll ich thun? Ich habe nichts anders als das H. Creutz / vnd eben dasselbig erinnert mich / daß ich soll gedultig seyn. Auß solches ermahnet ihn der H. Apostel Paulus dise so grosse Vnbilligkeit nit zugeuldert / vnd gibe jme sein Schwerdt / darab der Messner sehr erschrocken / gehet also voller Forcht vnd Zittern gleich als der Tag angebrochen / in die Kirchen / vnd sihet augenscheinlich / daß beyde Bildnussen ihre Waffen mit einander abgewichlet haben / wie dann noch das Creutz inn der rechten Hand S. Pauli / das blutige Schwerdt aber in den Händen S. Francisci zusehen. Als sich nun ab solchem der Messner hämlich großlich verwunderet / erschallet ein gemaines Geschrey / wie daß der Bischoff / als ein Anfänger desselben Concilij sey todt vnd endhauptet gefunden worden / alsdann fahet der Messner an auch offentlich zu betheuen / was er zu Nachts gesehen vnd zu mehrer Bestättigung der Warheit / jederman die Bildnussen zuzaiagen. Derhalb vnser Ehr solle allein in dem stehen daß wir mit dem Propheten sagen künden: **Vnser Seel** verlasset sich auff den Herren / dann er ist vnser Helfer vnd Beschirmer / vnser Herr erfrewet sich in jme / vnd wir hoffen auff seinen H. Namen. Vnd Er herwider einem jeden auß vns sage / was er vor Jahren zum Abraham gesprochen: **Förchte dir nit Abraham / Ich bin dein Beschirmer / vnd dein sehr grosser Lohn / dann auch dise zwey ding wü künden von einẽ andern abgeföndert werden / vnd wann sie je mal einander in difem Leben / so gebüren sie fürnemblich einer gaislichen Ordensperson / auff daß / weil sie keinen andern Lohn / noch ein anders Gut / als allein Gott begert / eben dar umben Gott selbst ihr Beschützer vnd Beschirmer seye.**

Ein Bischoff
so S. Fran-
cisci Orden
verfolgt / wirt
endhauptet im
Beth gesun-
den.

Psal. 32.

Genes. 15.